

Projekt mit Pilotfunktion: In Hof spielen deutsche und tschechische Jungen gemeinsam Doppelpass Fußball als Beitrag zur Völkerverständigung

Von DIETER BRACKE

HOF (NZ). — Fußballschulen schießen wie Pilze aus dem Boden, sind inzwischen absolut in. Die Aversionen der Vereine gegen die vermeintliche Konkurrenz — es gibt inzwischen teilweise ein Miteinander — haben nachgelassen. Wenn sich bei einer Fußballschule hochrangige Politiker wie Bundesinnenmi-

nister Otto Schily, der bayerische Umweltminister Werner Schnappauf oder EU-Kommissar Günter Verheugen zu einer Stippvisite einfinden, muss sich diese aus dem allgemeinen Rahmen hervorheben. Dies ist in Hof der Fall: Seit über einem Jahr besteht hier eine deutsch-tschechische Fußballschule.

30 Jungs aus Hof und dem böhmischen Franzensbad (Frantiskovy Lazne) trainieren gemeinsam, wobei die Trainingsstätten regelmäßig wechseln: Geübt wird im bekannten Stadion „Grüne Au“ in der Stadt an der Saale und in Franzensbad. Natürlich spielt die Lederkugel bei diesem Projekt eine wichtige Rolle. Aber anderen Faktoren wird fast noch mehr Bedeutung beigemessen. „Die soziale Komponente, also die menschliche Zusammenführung der Kinder ist die absolute Nummer eins“, sagt Herbert Börner, der Koordinator des Zweiländerprojektes. So nimmt der Sprachunterricht einen beträchtlichen Raum bei den Zusammenkünften ein. Minister Schnappauf ist bei seiner Stippvisite in Hof von den Fortschritten mächtig angetan. „Gemeinsamkeit der jungen Leute durch Sport und Sprache hilft, die Barrieren bei der EU-Erweiterung abzubauen“, meint er, „hier werden Anker in die Herzen gesetzt, so dass uns vor der Zukunft nicht bange sein muss.“

Das Gemeinschaftsgefühl zwischen den Kickern aus beiden Nationen imponiert. Der Doppelpass funktioniert also nicht nur am runden Tisch bei den Initiatoren, sondern auch auf dem grünen Rasen. Herbert Börner, Gymnasium-Sportlehrer und einst erfolgreicher Trainer in der Bayernliga, sieht auch die sportlichen



Prominenter Besuch in Oberfranken: Bundesinnenminister Otto Schily (Mitte) machte der deutsch-tschechischen Fußballschule in Hof bei der Einweihung vor zwei Jahren seine Aufwartung.
Foto: Kauper

Vorteile: „Beide Seiten können voneinander lernen. Es ist auch allgemein bekannt, dass Tschechien mit seiner Fußball-Nachwuchsarbeit, wie dies auch die Ergebnisse seiner Juniorenteams auf der internationalen Ebene zeigen, führend sind.“

Völlige Zufriedenheit auf deutscher Seite, aber auch auf tschechischer. Sogar der Präsident des Verbandes, Jan Obst, würdigte das Projekt: „Durch den Abbau der Sprachbarrieren wird den Spielern auch ein möglicher Einsatz in einem ausländischen Verein erleichtert.“ Dies komme vor allem den Kindern zu Gu-

te, was sich anhand der vielen tschechischen Spieler in den deutschen Ligen leicht nachvollziehen lasse.

Obst verwies weiter auf das Zusammenwachsen der beiden Nachbarstaaten und stellte dabei die Fußballschule deutlich heraus: „Ihr kommt als Vermittler zwischen Ost und West fristig dazu bei, spielerisch mentale Grenzen abzubauen und junge Menschen in einem europäischen Gemeinschaftsinn zu erziehen.“ Der Präsident bezeichnet das Konzept der Schule europaweit als einzigartig und hat sogar Visionen: „Es ließe sich

problemlos auch auf andere Regionen, Länder und Sportarten übertragen.“

Großen Anteil am Gelingen der Aktion hat Gerald Prell, Projektleiter von IDOR, dem deutsch-tschechischen Informations- und Dokumentationszentrum zur regionalen Zusammenarbeit mit Sitz in Marktredwitz. Ein engagierter junger Mann, der permanent auf der Suche nach Sponsoren ist und dabei auch erfreuliche Ergebnisse verzeichnen konnte. So stellte Eurocard/Mastercard einen Betrag von 10000 Euro zur Verfügung. Es kann natürlich nicht genug Geld sein, denn die Kosten für das Projekt sind trotz des Einsatzes mancher ehrenamtlicher Helfer enorm.

Die Initiatoren sind ebenso begeistert wie die Vertreter der Politik. Und wie reagieren die Teilnehmer zwischen neun und zwölf Jahren darauf. Die Begeisterung, die auf dem Rasen auszumachen ist, täuscht nicht. „Es macht mir unheimlich viel Spaß“, lässt ein Zehnjähriger aus Franzensbad über die Dolmetscherin ausrichten. Seine inzwischen erworbenen Deutschkenntnisse demonstriert er lächelnd mit einem Satz: „Fußball ist schön.“

Die beiden Initiatoren Gerald Prell und Herbert Börner hoffen, dass sich noch mehr Nachwuchsballer aus der Region, auch die Nachbarn Sachsen und Thüringen sind gefagt, für das tolle Projekt interessieren.